

Preussische

Parlaments - Zeitung.

Herausgeber: J. Horwitz.

Sonnabend, den 11. November.

Um 8 1/2 Uhr Morgens versammelten sich die Abgeordneten der preussischen National-Versammlung, welche auf ihrem Posten verblieben waren, der gestern Abend in den Partei-Versammlungen getroffenen Verabredung gemäß, in dem Hotel Mylius, in der Taubenstraße, um sich von da in feierlichem Zuge nach dem gewöhnlichen Sitzungssaale im Schauspielhause zur Wiederaufnahme der bis auf heute um 9 Uhr vertagten Sitzung zu begeben. Die Versammlung war außerordentlich vollzählig. Ein interessanter Zwischenfall ereignete sich hier, während die Abgeordneten sich versammelten. Ein gewisser Herr v. Trenkchens wurde von mehreren Personen der Versammlung übergeben, um ihn vor der Volkswuth zu schützen, die er durch heftige Schmähungen auf die ihrer Pflicht treugebliebenen, Abgeordneten unter der vor dem Hause dicht geschaarten Menge gegen sich erregt hatte. Die Versammlung ließ ihm diesen Schutz angezeihen. Nachdem der Präsident v. Unruh verkündet hatte, daß die Versammlung sich im Zuge nach dem Schauspielhause begeben, und wenn ihr dort der Eintritt verweigert würde, in dem großen Saale des Hotel de Russie verfügen werde, hielt er eine kräftige Ansprache an die Anwesenden, in der er mit berebten Worten dazu ermahnte, daß Niemand im Saale des Hotel de Russie fehlen möge. Hierauf setzte sich der Zug, das Präsidium an der Spitze, in Bewegung. Auf dem Wege bis zum Schauspielhause hatte das Volk, welches in dichten Schaaren und in der würdigsten Haltung die Straße erfüllte, seinen Vertretern eine Gasse gebildet, und begleitete sie mit begeistertem Zurufe. Vor der Thür des Schauspielhauses angelangt, welche man verschlossen fand, forderte der Präsident Einlaß. Eine Stimme, welche sich als die des kommandirenden Offiziers, der im Innern des Hauses aufgestellten Truppen, ankündigte, antwortete, daß das Haus nicht geöffnet werden würde. Er, als Kommandant des Hauses, habe von dem Staatsministerium den Befehl, es zu halten. Der Präsident v. Unruh erklärte, daß er sich auf ein Gespräch durch die Thür nicht einlasse, und verlangte nochmals die Desfnung. Auf die wiederholte Weigerung protestirte der Präsident v. Unruh unter lautloser Stille der versammelten Menge feierlich gegen diese der National-Versammlung angehabene Gewalt. Hierauf begab sich der Zug der Abgeordneten nach dem Hotel de Russie, überall begleitet von dem begeistertsten Zurufe des Volks.

Um 10 1/2 Uhr rief im Saale des Hotel de Russie die Klingel des Präsidenten die Mitglieder auf ihre Plätze.

Präsident v. Unruh: Die Abgeordneten begaben sich heute um 9 Uhr, um die gestern vertagte Sitzung wieder aufzunehmen, nach ihrem Sitzungsslokale, fanden das Lokal aber verschlossen. Auf meine Aufforderung, dasselbe zu öffnen, ward mir die Antwort von innen heraus ertheilt, daß das Lokal im Auftrage des Staatsministeriums militärisch besetzt sei. Da es notwendig ist, von diesem Vorfall Akt zu nehmen, so bitte ich die Abg. Kirchmann, Bloem und Jacoby das Protokoll über diese Vorgänge aufzunehmen, und zu dem Ende sofort zusammenzutreten.

Ich habe Ihnen nun mitzutheilen, daß die hiesige Schützengilde offiziell ihr Lokal angeboten hat. Auch von andern Seiten ist dasselbe geschehen. Ich halte dafür, daß wir uns zunächst im Lokal der Schützengilde zusammen vereinigen.

Meine Herren! Wir haben öffentlich erklärt, daß der Krone das Recht nicht zustehe, uns zu vertagen und zu verlegen. Wenn wir dadurch, daß die Thüren unseres Sitzungsslokales uns verschlossen werden, uns abhalten lassen, an einem andern Orte zusammenzukommen und uns zu konstituiren, dann wären wir faktisch aufgelöst. Das Land sieht mit Vertrauen auf uns, und erwartet von uns, daß wir ihm als Führer dienen.

Ich fordere Sie auf, diesem Vertrauen zu entsprechen, und noch heute in dem Lokale der Schützengilde zusammenzukommen.

Noch auf einen andern Umstand habe ich Sie aufmerksam zu machen. Wir haben gestern gesagt, daß der herbeigeführte Konflikt ohne Blut beigelegt werden kann, wenn das Land überall seine Stimme erhöhe.

Es sind bereits Adressen von mehreren größeren Städten eingekommen. In meinen Händen befinden sich Zuschriften der Stadtverordneten, der Bürgerwehr, des Bürgervereins von Magdeburg. Meine Herren! Um diesen friedlichen Bestrebungen einen Mittelpunkt zu geben, ist es nöthig, täglich uns zu versammeln. Ich frage Sie daher, ob Sie damit einverstanden sind, daß wir heute Nachmittag um 3 Uhr im Schauspielhause uns versammeln.

Abg. Dane: Es ist von unserm Präsidenten gesagt, wir seien faktisch aufgelöst. Meine Herren! Wir sind hier die National-Versammlung, wenn auch General Wrangel sagt, wir seien aufgelöst. (Stürmischer Beifall.)

Präsident: Ich habe nicht gesagt, wir sind faktisch aufgelöst, sondern, daß wir dies sein würden, wenn wir uns nicht versammelten.

Abg. Harrasso wih: Es ist richtig bemerkt, wir sind die Nationalversammlung. Ich ersuche daher den Präsidenten, zu erklären, die National-Versammlung ist eröffnet. (Rausch Bravo.)

Abg. Schulz (von Minden): Wir sind in dies Lokal nicht legitim eingeladen.

Abg. v. Berg: Im selben Augenblicke, als wir der Gewalt wichen, und uns von dem Sitzungsslokale entfernten, forderte der Präsident uns auf, hierher zu gehen. Die Aufforderung ist also geschehen.

Präsident: Jene Aeußerung habe ich nicht als eine vollständige Berufung angesehen, sondern sie nur an meine nächste Umgebung gerichtet.

Abg. Kühnemann: Ich erinnere nur daran, daß die Mitglieder, die sich entfernt haben, nichts von dieser Aufforderung wissen können.

Abg. Temme: Es kommt darauf an, daß man den strengen Buchstaben des Gesetzes Genüge thue. Der Präsident wird also einfach sofort die Mitglieder auffordern, sich hier zu versammeln und dann die Sitzung eröffnen.

Abg. Kämpf: Eine Aufforderung des Präsidenten war freilich nur an seine nächste Umgebung gerichtet. Wir Alle haben aber Kunde davon erhalten und sind ihr gefolgt.

Abg. Waldeck: Nicht die Mauern und Steine bilden die National-Versammlung, sondern wir, mit unsern Herzen und Willen. Der Präsident hat uns mehrere wichtige Verabredungen vorgeschlagen, in die wir nicht eingehen können, ohne der Form, deren hohe Bedeutung wir nicht verkennen, Genüge zu thun. Ich bitte Sie daher, den Präsidenten durch Ihr Aufstehen zu bitten, daß er die Sitzung eröffne. (Stürmischer Beifall. Alles erhebt sich.)

Präsident: Die Sitzung ist eröffnet. (Allgemeiner Jubel.) Ich ersuche den Secretair das Protocoll zu verlesen.

Abg. Plönnies: Sämmtliche Protokolle der Versammlung habe ich zu mir genommen. (Beifall.) Gestern Abend begab ich mich in unser früheres Sitzungsslokale um noch einige fehlende Schriftstücke zu holen. Ich fand die Thür verschlossen. Auf mein Anklopfen öffnete man mir, dort aber hörte ich, daß das Bureau, daß nichts mehr auf die National-Versammlung Bezügliches vorhanden sei. Ich muß also bitten, das Protokoll noch anzusehen, bis ich es ausgeführt habe. (Zustimmung.)

Der Namensaufruf wird vorgenommen, um die Zahl der Anwesenden zu konstatiren und ergibt, daß 242 Abgeordnete versammelt sind. (Bravo.)

Das Protokoll der Abgg. Kirchmann, Jacobi, Bloem über die Vorgänge vor der Nationalversammlung wird verlesen.

Präsident: Ich muß das Protokoll noch dahin berichtigen, daß die Stimme aus dem Innern des Hauses sagte:

„Ich bin der Kommandant des Hauses und beauftragt, den Posten zu halten.“

Abg. Kirchmann: Ich habe den Zugführer der Bürgerwehr, welcher heute Nacht aus dem Sitzungsslokale verdrängt worden, zu Protokoll genommen.

Das Protokoll wird verlesen. Nach demselben war der Lederhändler Julius Wilke, Zugführer der Bürgerwehr mit 4 Mann im untern Raum des Schauspielhauses heute Nacht postirt.

Heute Morgen um 4 Uhr hörte derselbe plötzlich Lärm. Ein Trupp Soldaten erschien von einem Seiten-Eingange her und der Führer derselben trat zu ihm und sagte: „Ich befehle Ihnen das Haus zu verlassen.“ Herr Wilke verlangte die Vorzeigung eines schriftlichen Befehls, worauf Jener erwiderte: „Wollen Sie der Gewalt weichen oder nicht?“ Darauf fragte Herr Wilke nach dem Namen des Führers, derselbe nannte sich: „Hauptmann Brause.“ Hiermit verließ die Bürgerwehr das Lokal.

Abg. Bachsmuth: Ich sehe in diesem Akt ein neues Zeichen der rohen Willkühr und ich fordere die Versammlung auf, auch dagegen zu protestiren.

Abg. Bornemann: Ich wünsche nicht, daß wir fort und fort protestiren. Es möchte am Ende, wenn ich mich so ausdrücken darf, das Protestiren zur Karrikatur werden.

Abg. Waldeck: Ich will noch berichten, daß auch 2 Diener der Versammlung heute Nacht im Lokal gefangen gehalten worden sind. Ich trage darauf an, dieselben zu Protokoll zu vernehmen.

Abg. Reuter legt eine Adresse mehrerer Vereine von Stettin auf das Bureau nieder.

Abg. Phillips: In Bezug auf die Aeußerung des Abg. Bornemann muß ich erklären, daß ich es für unsre Pflicht halte, fort und fort gegen jeden Akt der Gewalt zu protestiren. Wir wollen nicht die Schmach auf uns laden, daß man zu unsern Kindern sagt: „auch Dein Vater gehörte zu denen, die das Vaterland verrathen haben!“ (Stürmischer Beifall.)

Abg. Parifius verlangt, daß die Versammlung sich jedenfalls im Schützengsaale vereinigen müsse, wenn auch nur, um die Vorschläge der Stadtbehörden entgegen zu nehmen, die die Verpflichtung haben, für ein geeignetes Lokal zu sorgen.

Abg. Schulz (Minden) schließt sich dem an. Die Schützengilde habe sich während der ganzen Zeit so zuvorkommend bewiesen, daß man ihr Anerbieten nicht ausschlagen dürfe.

Abg. Uhlisch macht darauf aufmerksam, daß für genügende Deffentlichkeit im neuen Lokale gesorgt werden müsse.

Abg. Dane: Ich halte es für nöthig, daß der Regierung auch von der Wahl eines provisorischen Lokales Kenntniß gegeben werde.

Abg. Kühnemann trägt darauf an, in den nächsten Tagen keine Sitzungen zu halten, damit erst die Meinung des Landes vollständig entgegen genommen werden kann.

Abg. v. Berg: Zunächst trage ich darauf an, daß in dem neuen Lokale auch für die Minister Plätze reservirt werden, dann aber habe ich gegen den vorigen Redner zu bemerken, daß wir allerdings an das Land appellirt haben, daß aber jetzt, wo das Recht auf der Spitze der Bajonette steht, der gesammte Staats-Organismus krank; es fehlt ihm der belebende Geist, der Geist des Rechts. Sollte er wieder gefunden, oder sollte er sich eine neue Form bilden, in jedem Falle müssen wir dafür sorgen, daß dieser belebende Geist nicht fehle, daß der organisirten Anarchie ein organischer Widerstand entgegen trete. Wir müssen oft und immer zusammenkommen, damit das Volk immer weiß, wo seine Vertreter sich befinden, und daß diejenigen, die es sich frei gewählt hat, es nicht verlassen haben! (Stürmisches Bravo.)

Abg. Schulze (Delitzsch): Ich will nur noch auf eins aufmerksam machen. Wenn wir auseinandergehen, so heißt das, die Revolution, den Straßenkampf provoziren. (Der Vizepräsident Bornemann nimmt den Präsidentensitz ein.)

Abg. Kühnemann verwahrt sich dagegen, als ob er ein Auseinandergehen angerathen habe. Er werde immer in der Versammlung bleiben.

Abgeordneter Waldeck! Meine Herren! Sie haben gehört, daß wir Alle darüber einig sind, daß wir zusammen bleiben. Wir müssen dies ebenso wie bisher thun, um fortwährend zu wachen und die Rechte des Volks zu schützen.

(Präsident Unruh nimmt wieder den Präsidentensitz ein.)

Präsident: Nach dem Beschluß vom 9. steht dem Präsidenten das Recht zu, die Versammlung, wohin er will, zu berufen, und ich werde Sie heute Nachmittag 3 Uhr in das Lokal der Schützengilde berufen.

Auf den Antrag des Abgeordneten v'Estor wird der Petitions-Kommission der Auftrag gegeben, über die einkommenden Adressen fortwährend Bericht zu erstatten und drucken zu lassen.

Abg. Bachsmuth stellt den Antrag: „Die National-Versammlung beschließt, daß sie gegen die Verdrängung der Bürgerwehr aus dem Sitzungsslokale durch Militär als einen Akt roher Gewalt, Verwahrung einlege.“

Abg. Bornemann: „Ich bitte, statt „roher Gewalt“ zu setzen „ungefessliche Gewalt“. Der Antragsteller erklärt sich hiermit einverstanden.

Der so modificirte Antrag wird einstimmig angenommen.

Abg. Phillips legt eine Adresse der Spandauer Bürgerwehr auf's Bureau nieder.

Abg. Schramm (aus Berlin) legt eine Adresse der Bürgerwehr von Striegau auf's Bureau nieder.

Schluß der Sitzung: 12 Uhr.

Nächste Sitzung: Heute Nachmittag um 3 Uhr im Saale der Schützengilde, Kienstrasse Nr. 5.

In den Breslauer Zeitungen liest man folgenden Aufruf: „Bürgerwehr Breslaus!

Das Ministerium Brandenburg ist durch Kabinetts-Ordre vom 8. Novbr. d. J. gegen die gerechten Vorstellungen der National-Versammlung in's Leben getreten. Es steht zu befürchten, daß der Sitz der Beratung aus der Hauptstadt verlegt und die Versammlung selbst vertagt werde. Sollte gegen den Willen unserer Vertreter dies in Ausführung gebracht werden, dann, Mitbürger! ist es unsere erste und heiligste Pflicht, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln das Recht des Volkes und seiner Vertreter zu verteidigen und so die Hauptbestimmungen der Bürgerwehr, Schutz der gesetzlichen Frei-